



## Passion und Ostern – der Verräter Judas und Christi Tod und Auferstehung aus dem Grab

Passion und Ostern – für die ersten Christen war das der Höhepunkt eines Kirchenjahres, das es so noch gar nicht gab. Nicht Weihnachten. Nicht, was heute überhaupt geblieben ist von dem, was einmal heilig war im Lauf des Jahres.

Passion und Ostern, die Heiligen Drei Tage, die man zählte von Gründonnerstag bis Ostermorgen, vom letzten Mahl des Herrn mit seinen Schülern bis zum leeren Grab, als die Frauen am frühen Morgen noch vor Tag den Leichnam Jesu salben wollten und ihn nicht mehr fanden.

Passion und Ostern, vom Gründonnerstag bis Ostermorgen – in flapsiger Sprache habe ich das einmal «vom Blattspinat zum Osterei» genannt: Obwohl das «Grün» von «greinen» («Weinen») kommt und nicht von «grün». Obwohl das Ei nicht nur an die Fülle neuen Lebens erinnert, sondern an jenes Weltenei, an die Mandorla, in der man Christus als den Herrn der Welt einst illustrierte.

In den Berichten über jene Zeit gibt's eine Szene, die mich seit vielen Jahren als besonders innig ganz besonders berührt: wie Jesus – bei Johannes – mit dem Verräter Judas das Brot gemeinsam in die Schüssel taucht beim letzten Mahl.

Verlästert ist er worden, dieser Judas. In der Bibel. In der Kirche. Bis zum heutigen Tag. Und trotzdem ist er letztlich rätselhaft geblieben. Er verrät den Herrn mit einem Kuss. Als gäbe es zwischen ihnen eine besondere Nähe. Nicht umsonst gab es im Mittelalter in verborgenen Überlieferungen die Idee, dass er der Zwillingbruder Jesu war. Mit ihm die Heilsaufgabe teilte: der eine, der durch den Verrat den Fluch auf sich nahm. Der andre, der am Kreuz zu unserm Segen starb.

Mich erinnert das daran, dass Passion und Ostern zusammengehören, das Eine nicht ohne das Andere zu haben ist. Glück und Leid – sie sind die beiden Seiten, die das Leben hat. Auch in Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist.



Walter Wickihalder  
Pfarrer